

Zu unserer (west)europäischen Aufrüstung Teil 2

Wir haben neben vielen anderen thematisierten Problemen auch noch ein recht wenig untersuchtes: Die Diskussionsfähigkeit in unserer (und anderer) Gesellschaft ist ziemlich verloren gegangen. Vertreterinnen unterschiedlicher Meinungen hören sich gegenseitig kaum noch zu, sehen sich fast nur noch als Gegner. Ich vermisse die Offenheit, die Nachdenklichkeit, das sich selbst Infragestellen. Und auch die Bereitschaft, zusammen mit den Andersdenkenden eine gemeinsame Einschätzung, ein gemeinsames Handeln oder Lösen des Problems zu suchen. Ich habe Recht, du liegst falsch – dir brauche ich gar nicht erst zuhören – diese und ähnliche Haltungen scheinen die Oberhand in der Gesellschaft zu gewinnen.

Mit diesen Gedanken im Kopf möchte ich noch einmal (deshalb Teil 2) auf das Kriegsgeschehen in Europa und der damit verbundenen neuen Aufrüstung eingehen.

Trotz vieler Zwischenschattierungen kann man auch zu diesem Thema zwei Hauptlager feststellen: Einmal die Einschätzung, dass Russlands Überfall und Krieg gegen die Ukraine nicht nur ein großes Verbrechen und ein Völkerrechtsbruch ist, weswegen man mit allen Mitteln der Ukraine helfen muss, um Russland aufzuhalten. Sondern Russlands neue imperiale Ansprüche gehen auch über die Ukraine hinaus und gefährden (zumindest) die östlichen EU-Länder, so dass sich (West)Europa massiv anstrengen und aufrüsten muss, um perspektivisch sich gegenüber Russland behaupten zu können. Oder auch ein anderer Gedankenstrang, von vorneherein durch eine glaubhafte Abschreckung jede weitere russische Aggression zu verhindern. Ganz wichtig sind diese Anstrengungen auch, um handlungsfähig zu bleiben falls die USA als verlässlicher Bündnispartner wegbrechen sollte

Die andere Gruppe, zu der ich mich als selbst erklärter Pazifist zählen würde, sieht die Gründe für Russlands neuer Aggression nicht nur in deren neu erwachten Großmachtstreben, sondern auch in den vielen Fehlern, die nach der Auflösung der UdSSR durch die Nato-Staaten gemacht wurden: Im Ignorieren von Russlands Sicherheitsinteressen und später dann durch den Verzicht auf Kompromisse. Und diese andere Gruppe sieht durch die Fixierung auf eine rein militärische Lösung eine sich zuspitzende Konfrontation mit der Gefahr einer fürchterlichen Eskalation. Deshalb gehört, trotz der Unwilligkeit Putins, ein viel größeres Gewicht auf die Bereitschaft zu Kompromissen und Verhandlungen, die Bereitschaft, sich um gemeinsame Sicherheit zu bemühen und die Suche nach Abrüstung statt Aufrüstung.

Die einen werden Militaristen und Kriegstreiber genannt, die anderen naiv und Putinverstehler. Beide Schubladenzuschreibungen sind Unfug und nicht hilfreich für einen Dialog. Wenig hilfreich für eine gedeihliche Diskussion ist es auch, die jeweils anderen mit Extrempositionen gleichzusetzen. Z.B. gibt es (wenige oder richtige?) Pazifisten, die prinzipiell alle Waffen ablehnen. Diese Haltung allen Pazifisten anzudichten, ist aber falsch.

Ich versuche jetzt mit diesem Text, die jeweils wichtigsten Gegenpositionen darzustellen, die Unterschiede, aber auch die möglichen Gemeinsamkeiten hervorzuheben, um dann aber auch mögliche Kompromisse heraus zu arbeiten. Natürlich werden meine

Überzeugungen hier überwiegen. Diesen Text zu schreiben bedeutet aber eben auch eine Einladung, mir gegensätzliche Gedanken oder Positionen zukommen zu lassen, so dass eine respektvolle Diskussion miteinander geführt werden kann. Dann los.

Ich denke, der folgende Punkt ist bei allen Seiten unumstritten (Wenn ich hier und im weiteren Text den Ausdruck „bei allen Seiten“ oder „alle“ nutze, dann spreche ich natürlich nicht für alle, es gibt immer auch extreme Einstellungen. Da ich diese aber als zahlenmäßig eher gering einschätze, erlaube ich mir, diese Positionen zu ignorieren):

- Der Überfall Russlands und der Krieg gegen die Ukraine ist nicht nur ein Völkerrechtsbruch, es ist ein schlimmes Verbrechen und in der Art der Ausführung (völlige Rücksichtslosigkeit gegenüber den Zivilisten und der Infrastruktur) und der gezeigten Brutalität ist er auch absolut verurteilenswert. (unabhängig davon, dass dieser Krieg auch durch Fehler und falsche Politik des Westens befeuert wurde)

Daraus folgere ich die 2. Übereinstimmung:

- Nachdem die Ukraine für sich das Recht auf Selbstverteidigung in Anspruch nimmt, ist es richtig und wichtig die Ukraine zu unterstützen, und zwar auch mit Waffen.

Dieser 2. Punkt ist aber erklärungsbedürftig, denn zu diesem Punkt verzweigen sich die Meinungen noch weiter und es gibt mindestens noch eine dritte größere Meinungsgruppe.

Tatsächlich war ich vor dem 22. Februar 2022 der festen Überzeugung, dass Russland die Ukraine nicht überfallen würde, und wenn doch, sollten die Ukrainer lieber sich wehrlos ergeben als Widerstand zu leisten. Sich dieser großen Überlegenheit zu widersetzen, würde viel Leid, Tod und Zerstörung für die Ukraine zur Folge haben. Sich von Russland beherrschen und unterdrücken zu lassen, wäre das kleinere Übel, bei dem zwar mit viel Leid, aber wenigstens nicht mit vielen Toten und Zerstörung zu rechnen wäre und was mit Hilfe von westlicher Unterstützung und Sanktionen und zivilen Widerstands nach mehreren Jahren vielleicht auch wieder rückgängig gemacht werden könnte.

Nachdem sich aber offensichtlich die Mehrheit der ukrainischen Bevölkerung gegen eine solche Reaktion und für eine Verteidigung ihres Territoriums entschieden hat, muss ich das natürlich respektieren und bin seitdem auch für eine Unterstützung der Ukraine – und dazu gehören dann eben auch, wenn die Hilfe Sinn machen soll, die Waffenlieferungen.

Und mit dieser meiner Haltung sind viele aus der mir vorher zugewiesenen Gruppe gar nicht einverstanden, so dass ich als die 3. Gruppe diejenigen bezeichnen würde, die absolut gegen jede Waffenlieferungen sind. Diese sind der Meinung, jede Art von Waffenlieferungen befördern und erhöhen die Gewaltspirale, nicht nur mit immer mehr Tod und Zerstörung, sondern eben auch mit der zunehmenden Gefahr, dass es bis zu einem großen Krieg in ganz Europa eskalieren kann.

Ich denke, allen drei Positionen kann man eine Wahrscheinlichkeit, dass sie richtig liegen. nicht absprechen Alles ist möglich, niemand weiß im Voraus, wie es weiter geht. Was bedeutet, wir sollten alle drei Variationen ernst nehmen, nicht gleich die anderen Meinungen als falsch abtun.

Hier nun mein Versuch einer Abschätzung, erst einmal verkürzt und vereinfacht:

- Die (auch) in den Medien am meisten vertretene Gruppe ist der Meinung, man muss massiv der russischen Aggression entgegentreten, muss Putin besiegen, man muss also soviel, auch weitreichende, Waffen der Ukraine zur Verfügung stellen, dass alle Gebiete befreit werden können und Putin damit klar gemacht wird, dass der Westen stark genug ist, sich allen weiteren russischen Expansionsplänen zu widersetzen.

Meine Position dazu: Diese Zielsetzung scheint (nur moralisch gesehen) durchaus richtig zu sein, ist aber leider nicht realistisch. Nach drei Jahren Krieg, bröckelt auch in dieser Gruppe allerdings der Glaube an einen solchen Erfolg. Spätestens jetzt gegen Ende des Jahres 2025 muss dringend Einigkeit über den nächsten Weg gefunden werden. Russland hat trotz aller Verluste und aller Probleme nicht nur die Fähigkeit, die Front noch längere Zeit (Jahre?) aufrecht zu erhalten und mit Drohnen und Raketen den Rest der Ukraine weiter zu zerstören, es scheint, ihre Soldaten können zwar langsam, aber doch stetig immer mehr Gebiete erobern. Wenn die Ukraine standhalten soll, erst recht wenn man die Besatzer wirklich aus dem Land treiben möchte, werden alle weiteren Waffenlieferungen nicht ausreichen. Um das Ziel, die Besatzer wieder zu vertreiben, zu erreichen, müsste die Nato bereit sein, selbst auch mit eigenen Waffen und Personal einzugreifen. Ich denke, es wird Zeit, sich dieser Realität zu stellen.

Was bedeutet nun diese Realität? Die jetzige Situation, nur Waffen an die Ukraine zu liefern bedeutet, dass Tod und Zerstörung weiter gehen, genauso wie auch das kontinuierliche weitere Vorrücken der Besatzung – bis einer Seite endlich die Luft ausgeht, wahrscheinlich zuerst der Ukraine. Und die zweite mögliche Entwicklung, ein direktes Eingreifen der Nato kann wiederum zwei Folgen hervorrufen: Entweder knickt Putin ein, beendet seine Aggression und lässt sich auf Verhandlungen ein, wie der Krieg beendet werden kann. Die Wahrscheinlichkeit für diese Reaktion halte ich allerdings für sehr gering. Wahrscheinlicher scheint mir als Folge einer direkten Beteiligung der Nato zu sein, dass die Front in der Ukraine zwar zum Stillstand kommen kann, der Krieg sich dafür aber ins Hinterland Russlands und in die Nato-Staaten verlagert. Dort und bei uns geht die Zerstörung los und bevor Russland zu verlieren droht, muss man auch mit dem Einsatz von deren Atomwaffen rechnen. Diese beiden möglichen Folgen einer Politik der Stärke, die auf militärische Erfolge baut, sind beide für mich nicht akzeptabel, deshalb sollte ein anderer Weg gefunden werden.

- Was hat die dritte Position, gar keine Waffen mehr zu liefern, für Folgen? Die entscheidende, gute Folge, die auch für diese Haltung die Unterstützung so vieler Menschen generiert, ist das relativ schnelle Ende des Sterbens und der Zerstörung, das Ende des Krieges. Denn die Ukraine könnte sich ohne weitere Waffenlieferungen nicht mehr lange verteidigen und muss kapitulieren, Russland übernimmt die Herrschaft über die Ukraine.

Soweit so gut. Meine Position dazu: Allerdings muss man auch die zwei möglichen negativen Folgen berücksichtigen: Zum einen erwarte ich nach diesen drei oder vier schrecklichen Kriegsjahren auf beiden Seiten viel Wut und Hass, die ein gedeihliches Miteinander-Leben schier unmöglich machen. Die Soldaten des Siegers werden ihren ganzen Frust und Hass wohl ausleben, auf Strafe aus sein, so dass das neue Leben der Ukrainer (der weiblichen und der männlichen) nicht sehr rosig aussehen wird, wenn nicht sogar unerträglich. Viele werden die Ukraine verlassen und sich ein neues Leben woanders aufbauen müssen.

Zum anderen steht die Furcht im Raum, wenn Putin mit seinem brutalen Überfall so

erfolgreich ist, wenn er sieht, dass die Nato nicht willens (oder noch schlimmer, nicht in der Lage ist) ihn aufzuhalten, dass er mit der Eroberung der Ukraine nicht Halt macht, sondern er und das ganze Russland sich in ihren Bestrebungen bestätigt sehen, Russland (wieder) noch größer und erfolgreicher zu machen. Was bedeutet, sich noch weitere Gebiete der ehemaligen Sowjetunion einverleiben zu wollen.

Diese Furcht klingt plausibel. Vor allem würde es in unserer sich immer mehr destabilisierenden Zeit ein schlechtes Zeichen für alle anderen Konflikte in der Welt setzen, dass nämlich Rechtsbruch und Gewalt eine erfolgreiche Strategie sein können. Insofern erscheint mir das Einstellen aller Waffenlieferungen an die Ukraine, trotz eines schnellen Endes des Krieges, nicht die richtige Lösung zu sein.

- Damit bleibt für mich als gangbarer Weg nur die verstärkte Bemühung über Verhandlungen ein Ende des Krieges zu erreichen, wobei man der Ukraine bis dahin genügend effektive Waffen liefern sollte, damit sie sich weiterhin verteidigen und einen weiteren Vormarsch der Russen verhindern kann. Wobei wir aber auch ehrlich sein müssen – dies ist kein einfacher Weg, er hat und schafft auch viele Probleme, die erst einmal gelöst werden müssen. Tod und Zerstörungen würden erst einmal auch weiter gehen, niemand weiß wie lange es dauern wird und wie soll verhandelt werden, wenn keine Seite wirklich bereit dazu ist. Dazu noch die Uneinigkeit in EU und Nato, zunehmende Müdigkeit und die Ablehnung weiterer Hilfe für die Ukraine in weiten Teilen der Bevölkerung.

Bis hierher habe ich versucht, die verschiedenen Möglichkeiten darzustellen und dann auch meine Meinung dazu kundgetan. Wenn ich jetzt die Andersdenkenden für meine Überzeugung, eine schnellstmögliche Verhandlungslösung zu erreichen, gewinnen möchte, muss ich natürlich darlegen, wie das bei allen Schwierigkeiten überhaupt funktionieren kann.

Dafür möchte ich zuerst wieder einen Schritt zurück gehen und versuchen, für alle an diesem Thema interessierte Personen akzeptable Ziele zu formulieren: wir alle wollen, das denke ich mir jedenfalls, dass

1. Tod, Leid und Zerstörung möglichst schnell aufhört
2. die Ukraine als selbständiges Land eine Zukunft hat
3. nicht nur die Ukraine, sondern alle östlichen Länder Europas keine Angst vor neuen Aggressionen haben müssen
4. in Zukunft wieder ein friedliches Europa möglich wird

Wer diesen 4 Zielen zustimmt, kommt meiner Meinung nach nicht drum herum, auch folgende Aussagen zu akzeptieren:

zu 1. - Die russische Seite zeigt bisher keine wirkliche Bereitschaft von ihren Maximalforderungen abzugehen, das gilt aber auch für die westliche Seite, die auf die Kapitulation Russlands, bzw. auf die komplette Räumung der Ukraine nicht Abstand nehmen will. Es sollte klar sein, dass die Waffen nur schnell schweigen werden, also ein Waffenstillstand zustande kommt, wenn man aufeinander zugeht, Zugeständnisse macht. In diesem konkreten Fall bedeutet das für uns im Westen, Empörung, Entsetzen, Wut und Hass auf die russischen Verbrechen beiseite zu lassen und für Russland akzeptable Angebote zu machen. Auch wenn es schwerfällt.

Zu 2. - Zu diesen Zugeständnissen gehört auch, weil für Russland essentiell, dass die Ukraine nicht zur Nato gehören darf und dort auch keine Waffen der Nato stationiert werden dürfen. Ebenso, dass es auf beiden Seiten der Grenze eine breite, entmilitarisierte Zone ohne schwere Waffen und ohne Manöver geben sollte.

Zu 3. und 4. - Dies ist das schwierigste Thema. Aber wenn man die riesige Aufrüstung des Westens nicht als Lösung ansehen und akzeptieren kann (warum, dazu komme ich später, genauso zu Russlands Aufrüstung), dann bleibt als logische Schlussfolgerung nur der Versuch, ein friedliches Europa gemeinsam mit Russland zu erbauen.

Warum erreicht man (meiner Meinung nach) mit dem Vorgehen der 1. und der 3. Gruppe diese Ziele NO. 3 und NO. 4 nicht?

Noch einmal zu Gruppe 3, keine Waffen mehr zu liefern: Diese Haltung ist mir durchaus sympathisch, denn sie geht von drei Annahmen aus: Die Ukraine ist schnell nicht mehr verteidigungsfähig, von daher geht der Krieg auch schnell zu Ende, das Töten und die Zerstörungen hören auf. Zweitens die russische Führung ist trotz ihrer vielen verbalen Äußerungen zu weiteren territorialen Eroberungen eher friedlich eingestellt; wichtig sei ihr vor allem ihre Sicherheit und von daher strebt sie eine entmilitarisierte Pufferzone zur Nato an. Von daher ist es für die westliche Seite fundamental, die Sicherheitsinteressen Russlands zu respektieren und auch dementsprechend zu handeln. Was bisher sträflich unterlassen wurde. Und drittens die Überzeugung, weitere Waffenlieferungen bewirken nur eine immer weitreichendere Rüstungsspirale auf beiden Seiten, die dann letztendlich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch zum großen Krieg führen könnte.

Ich stehe mit meinem Denken Teilen der neorealistischen Schule um John Mearsheimer nahe, dass es nämlich den großen Mächten immer wichtig ist, ihre Macht zu erhalten. Und Macht zu erhalten bedeutet Bestehendes zu sichern. Und vielfach wird in heutiger Logik als zentrales Element dieser Sicherung die Vergrößerung der eigenen Macht angesehen, sprich die Eroberung weiterer Märkte und Länder.

Ich bin auch der Meinung, dass es nach der Zeitenwende 1990, im großen Taumel als Sieger aus dem Kalten Krieg heraus zu kommen, ein riesengroßer Fehler der Natoländer war, in den 10 chaotischen Jahre unter Jelzin Russland als nicht mehr wichtige Bananenrepublik zu behandeln. Annäherungs- und Kooperationsversuche Russlands wurden weitgehend ausgeschlagen und später die Sicherheitsbedürfnisse des unter Putin wieder erstarkenden Russlands ignoriert. Ich denke schon, dass die westlichen Fehler mit beigetragen haben zum Entstehen des Ukraine-Krieges. Und dass wir endlich über diese Zeit ideologiefrei miteinander diskutieren sollten. Was aber nicht bedeuten kann, dass die Nato für diesen Krieg verantwortlich ist. Nein, die alleinige Schuld trägt die russische Führung, sie überfällt völkerrechtswidrig und verbrecherisch die Ukraine, das ist nicht akzeptabel und unentschuldbar.

Das Problem an der Haltung, keine Waffen zu liefern, ist allerdings, dass sich der Lohn dieser "friedfertigen" Haltung nicht einstellen wird. Auch wenn sich Russland nach Ende des Krieges zurückhaltend und nicht weiter aggressiv geben sollte (was für viele utopisch ist), keiner wird ihm im Westen vertrauen können. Die realen Ängste der baltischen und Teilen der osteuropäischen Länder, und die geschürten Ängste bei uns, bleiben bestehen. Die Militärausgaben werden wie jetzt geplant gewaltig steigen. Und um die hohen Kosten und die damit verbundenen sozialen Verwerfungen im Lande zu rechtfertigen, wird auch

weiter das Feindbild Russland befördert. Das alles befördert natürlich auch wieder die Ängste in Russland, auch dort wird also weiter die Rüstung hochgefahren - und wir verbleiben in der Rüstungsspirale mit der dazugehörenden zunehmenden Gefahr einer heißen, kriegerischen Auseinandersetzung. Kurz: ich kann nicht sehen, dass der Verzicht auf Waffenlieferungen uns den Weg zu einem friedfertigen Europa erleichtert.

Ähnliches gilt für die 1. Gruppe, die mit militärischen Mitteln die Russen aufhalten oder gar zurückdrängen möchte. Ich kann für diesen Weg keinen positiven Effekt erkennen. Der Krieg mit all seinem Leid geht erst einmal weiter, es ist nicht abzusehen, wann einer der beiden Seiten die Luft ausgeht. Die Gefahr, dass es zum großen Krieg zwischen Nato und Russland kommt, bleibt sehr groß und dass man dann irgendwann nach Ermüdung einer oder beider Seiten vom Wettrüsten wegkommen und ein gemeinsames Europa aufbauen kann, diese Entwicklungsmöglichkeit sehe ich nicht. Für diesen auf militärische Stärke setzende Weg gibt es eigentlich nur einen einzigen positiven Ausgang für die westliche Staatengemeinschaft: Russland wird irgendwann besiegt und kapituliert. (Wobei aber wohl allen, die die militärische Situation realistisch einschätzen, klar ist, dass dies nur zu erreichen wäre, wenn die Nato aktiv der Ukraine zur Seite springt, mit eigenem Gerät und Personal eingreift. Mit Folgen, wie oben beschrieben.) Bevor aber Russland kapituliert, die russische Führung um Putin ihre Macht verliert und vielleicht gar noch zur Rechenschaft ihrer Taten herangezogen werden, also spätestens davor, und da bin ich mir ziemlich sicher, wird die russische Seite ihre atomaren Raketen einsetzen. Es tut mir leid, aber dieses Szenario des Besiegens Russlands, halte ich für unverantwortlich und völlig inakzeptabel.

Ich möchte deshalb an dieser Stelle noch etwas ausführlicher eingehen auf die Probleme einer verstärkten Aufrüstung. Ich habe als Pazifist die Möglichkeit und die Fähigkeit zu einer Verteidigung nie wirklich in Frage gestellt. Ich habe immer versucht zu unterscheiden zwischen Verteidigungs- und Angriffswaffen. Das eine braucht man, das andere sollte vermieden werden. Ich muss inzwischen anerkennen, dass diese Unterscheidung heutzutage so eindeutig nicht mehr möglich ist, die meisten Waffen sind für beide Zwecke tauglich. Trotzdem ist aber anhand der Bewaffnung die Ausrichtung der Strategie erkennbar, ob sie eher eroberungs- oder verteidigungsorientiert ist. Insofern bleibt die Anwendungsfrage der verschiedenen Waffensysteme durchaus diskussionswürdig.

Bevor ich aber in diese Diskussion einsteige, muss ich noch auf die (für mich) grundsätzliche Fragwürdigkeit unserer jetzt vorgesehenen Aufrüstung und die angestrebte "Kriegsfähigkeit" eingehen. (Warum redet niemand über unsere Friedensfähigkeit?)

Den maroden Zustand unserer Bundeswehr und auch die unbefriedigende Zusammenarbeit in der Nato kann auch ich nicht leugnen. Hier besteht absolut Handlungsbedarf. Was aber machen unsere Regierungen? Bevor man nicht konkret weiß, was nicht funktioniert, was wo fehlt, bevor nicht die Kommunikation richtig klappt, bevor man sich mit seinen Partnern nicht abgesprochen und geeinigt hat, bevor also nicht endlich Ordnung geschaffen ist in diesem maroden Laden, solange macht es doch keinen Sinn, sich so viel neues Material zuzulegen und damit quasi das Durcheinander, die eigene Blockade, nur noch größer zu machen. Das geht so nicht. Nachdem 2014, nach dem Putsch und dem Eingreifen russischer Truppen der Krieg in der Ukraine eigentlich losging, wurde zum wiederholten Male der untaugliche Zustand der Bundeswehr beklagt und der Verteidigungsetat deutlich aufgestockt. Als dann 2022 die russischen Truppen in die

Ukraine einmarschierten, wurde wiederum über den Zustand der Bundeswehr gejammert und der 100 Mrd. € schwere Doppelwumms aufgelegt. Sorry, wo bleiben die Fragen, wo denn die bisherigen zusätzlichen 80 Mrd. €, mit denen der Bundeswehretat in den 8 Jahren davor aufgestockt wurde, wo sind die geblieben? Warum ist 2022 die Bundeswehr immer noch marode, warum im Jahre 2025 auch noch? Wo bleibt die Aufarbeitung dieser Fragen?

Sorry, so geht das nicht. Erst das Haus in Ordnung bringen, dann renovieren. Sonst gehen von diesen vielen hundert Milliarden € Verteidigungsinvestitionen viele davon wieder verloren, weil sie unnötig sind, weil alles nicht so richtig zusammenpasst oder es irgendwo im Korruptionssumpf verschwindet.

Und weil die "Fachleute" in der Vergangenheit so versagt haben, muss mehr Transparenz her. Was, wo und wie wir verteidigen, das gehört erst einmal in einer öffentlichen Debatte diskutiert zu werden. Wir wollen uns nicht immer wieder verarschen lassen. Ohne all diese Maßnahmen, wird der Schaden nicht mehr zu reparieren sein und noch mehr Geld wird fehlen für die so notwendigen Infrastruktur-Investitionen. Da brauchen wir keinen Krieg mehr, wenn wir unser Land selbst kaputt machen. Und das Argument, wir haben keine Zeit, in 5 Jahren ist Russland soweit wieder aufgerüstet, dass es uns angreifen kann - dieses Argument ist für mich, wieder sorry, dummes Gerede. Die Verluste durch den Ukraine-Krieg ist bei Menschen und Material so verlustreich, dass Russland erst eher in 10 statt in 5 Jahre wieder angriffsfähig sein wird. Zumal immer noch die Kapazitäten als auch die Ressourcen für ein schnelles und effektives Aufrüsten in Russland fehlen.

Zurück zu unserer in Deutschland geplanten Aufrüstung:

die insgesamt 5 % unseres BIP, die wir ja erreichen sollen, wären im Jahr 2025 bei einem Bundeshaushalts von 500 MRD. € dann mit 220 Mrd. € runde 44 %

Zwei Folgen wären für mich offensichtlich, einmal innenpolitisch, einmal außenpolitisch. Da wir eine Regierung haben, die auf keinem Fall die extrem hoch Vermögenden finanziell mehr belasten möchte, keine Erbschafts-, Vermögens- und Transaktionssteuern erheben und die großen Steuerflüchtigen nicht verfolgen will, gibt es auch keine zusätzlichen Einnahmen. Es muss also gespart werden und das tut weh, egal ob im sozialen Bereich oder bei der Infrastruktur. Es wird unsere Gesellschaft zerreißen, sei es durch Demonstrationen und Verteilungskämpfe, sei es durch Wahlerfolge der rechten Populisten, die sowieso schon den Ärger und die Wut auf die Eliten und ihre Institutionen lenken, oder sei es gar durch beide Reaktionen. Ich würde uns jedenfalls gerne diese Entwicklung ersparen.

Auch die außenpolitischen Folgen sind dramatisch. Es wird behauptet: Wir machen doch nichts Verwerfliches, wir werden bedroht, nach der Ukraine werden sich die russischen Imperialisten die nächsten Länder im Osten einverleiben und unsere gesamte europäischen Strukturen gefährden. Wenn wir uns nicht wehren. Dafür müssen wir unsere marode Verteidigung wie auch unsere Soldaten wehrtüchtig (kriegstüchtig?) machen. Wir bedrohen doch keinen, wir schrecken mit unserer neuen Stärke nur jeden Aggressor ab, mit der wahrscheinlichen Wirkung, dass es dadurch gar nicht erst zum Krieg kommen wird.

Gut gebrüllt Löwe, aber es kann auch anders kommen. Versuchen wir doch mal, uns in die Rolle der russischen Führung zu versetzen (auch wenn das nur Spekulationen sein können) Die Finanzen, die Personalausstattung, das verschiedene Material von der Haubitze bis zum Flugzeug, in allen Bereichen haben die Nato-Staaten in der Summe mehr als die

Russen, auch ohne Kanada und die USA mit einzubeziehen. Einzige Ausnahme sind die Atomwaffen. Diese Tatsachen sind natürlich auch den Russen bekannt, deshalb besteht ja auch, nach ihren großen Verlusten im Ukraine-Krieg, für uns im Westen aktuell sowieso kein Grund vor einem weiteren Überfall Angst zu haben. Mit der geplanten Aufrüstung sehen die Russen jetzt, dass in Europa die Schwachstellen ihrer gemeinsamen Verteidigung beseitigt und zusätzlich massiv verbessert werden soll. Und zwar in einer Größenordnung, mit der sie selbst gar nicht mithalten können. Und so erscheint es mir nur logisch, dass sie sich fragen, warum machen die das? Warum strebt die Nato eine solche Überlegenheit an? Und diese Überlegungen und die Schlussfolgerung daraus, die wollen uns klein halten, wir müssen dagegen halten, die ist für mich sehr wahrscheinlich - und zwar unabhängig davon, ob der Versuch, die Ukraine zu übernehmen nun nur aus eigenen Sicherheitsbedürfnissen entstanden ist, wie es viele aus dem Friedenslager vermuten, oder eher aus einem imperialistischen Eroberungsdrang, wie es eher die Aufrüsterfraktion sieht. Und damit sind wir wieder in der sich stetig verschärfenden Rüstungsspirale. Dass diese Spirale definitiv kommt, liegt daran, dass beide Seiten immer denken, wirkliche Sicherheit kann ich nur erreichen, wenn ich mehr habe, wenn ich besser bin. Nur dann ist die angestrebte Abschreckung auch wirklich effektiv.

Na ja, die Konsequenz ist dann, jede Seite sieht sich durch die Aufrüstung des anderen in seiner Angst bestätigt, und weil ja Rüstung teuer ist und andere Aufgaben des Staates deshalb finanziell beschnitten werden müssen, müssen auch die Bürgerinnen und Bürger bei der Stange gehalten werden - also werden sie geflutet mit all den bösen Nachrichten über den Gegner. Die Stimmungen in beiden Teilen Europas sind und bleiben also vergiftet und die Chance, ein gemeinsames friedfertiges Europa aufzubauen, schwindet immer mehr.

Einen anderen Gedanken zu diesem Thema möchte ich noch anfügen. Es wird ja immer wieder argumentiert, eine wirksame Abschreckung verhindert einen Überfall, einen Krieg, die Waffen zeigen ihre Wirkung, auch ohne sie einzusetzen. Und mit dieser Argumentation gewinnt man auch Menschen, die eigentlich skeptisch zum Militär und zu immer mehr Waffen stehen.

Mein Einwand dagegen: Abschreckung funktioniert, indem man zweitschlagsfähig ist. Das bedeutet, wenn man angegriffen wird, ist man trotz möglicher Verluste mit den eigenen Raketen noch in der Lage, im gegnerische Land große Zerstörungen zu verursachen. Sterbe ich, stirbst du auch. Diese Begründung ist übrigens auch die einzige stichhaltige Antwort auf das Vorhalten von Atombomben, denn eigentlich will ja niemand diese Bomben jemals einsetzen. Wenn man allerdings mal intensiver darüber nachdenkt, wenn die Besitzer wirklich nicht die Atomwaffen nutzen wollen, warum kommt es dann nicht zum Umsetzen der internationalen Verpflichtung, alle Atomwaffen aus der Welt zu schaffen? Ja warum nicht? Dann wird einem klar, dass die "friedfertige"

Abschreckungsbehauptung total verlogen ist. Wer Atomwaffenbesitzer ist, hat ein Machtinstrument in der Hand, mit dem man drohen kann, und deshalb will keiner darauf verzichten. Und viele kleinere Länder möchten deshalb auch auf diesen Zug des Atombombenbesitzes aufspringen, um so auch zu mehr Macht zu gelangen. Diese Drohmöglichkeit mit der A-Bombe macht aber doch nur Sinn und ist wirksam, wenn man auch glaubhaft bereit ist, eine solche Waffe einzusetzen. (Nordkorea wird doch nur deshalb in Ruhe gelassen – man traut denen zu, dass sie tatsächlich ihre Atombomben einsetzen) Ähnliches gilt auch für die konventionelle Aufrüstung. Auch wer nur abschrecken will,

braucht auf jeden Fall eine Zweitschlagsfähigkeit. Er braucht Waffen, die tief ins Feindesland eindringen und dort große Zerstörungen anrichten kann. Und genau das ist das Problem: Zweitschlagswaffen können genauso gut auch als Erstschlags- und Angriffswaffen genutzt werden (Dies ist das Problem mit den geplanten Mittelstreckenraketen der USA, die 2026 in Deutschland stationiert werden sollen. Sie dienen nicht unserer Verteidigung, sie schließen nicht eine Waffenlücke, sie sind, auch atomar bestückbar, eine aggressive Drohmöglichkeit der Amerikaner, die den alleinigen Zugriff auf diese Waffen haben.) Aus Sicht des potentiellen Gegners ist somit das ganze Gerede des Anderen von der Verteidigungsfähigkeit, der Abschreckung, nur ein Ablenkungsmanöver von den wahren Absichten.

Die Vielen, die trotz dieser höchst wahrscheinlichen Folgen diesen Weg der extremen Aufrüstung weitergehen wollen, nehmen damit bewusst in Kauf, dass das zwischenstaatliche Klima auf viele Jahre verseucht sein wird mit der Folge von stetiger Angst, von absichtlichen oder versehentlichen Spannungen und daraus folgenden Kriegen, von wirtschaftlichen Problemen und nicht zuletzt ein endgültiges Kapitulieren der Bestrebungen, die Klimaerwärmung und die Zerstörung unserer Natur zu stoppen.

Und einen weiteren Gedanken möchte ich obendrauf setzen: Es ist eine allgemein anerkannte Weisheit, 100 Prozent Sicherheit ist nie zu erreichen (das gilt genauso gegenüber dem Terrorismus). Von daher gilt es immer abzuschätzen, sind die geplanten Maßnahmen (sowohl für die innere wie für die äußere Sicherheit) gerechtfertigt. Sind die damit verbundenen Nachteile wie finanzielle Einbußen und immer größere Überwachung gerechtfertigt, wenn sowieso keine 100 Prozent erreicht werden kann? Ich lasse diese Frage unbeantwortet. Dann, ein immer wieder gehörtes Rechtsfertigungsargument, die Rüstungsinvestitionen fördern unsere Wirtschaft, hat sich auch als Seifenblase herausgestellt. Studien belegen, dass der Vorteil für die nationale Wirtschaft gar nicht vorhanden ist. Der Faktor 1 wäre neutral (also der Gewinn ist gleich den Kosten), ein positiver Faktor von 2 oder 3 bedeutet der Mehrwert ist 2 oder 3 mal so hoch, wie es etwa bei benötigten Schulen oder Brücken der Fall ist. Und der Faktor für die Rüstung liegt zwischen 0 und maximal 0,5. Also allemal ein Verlustgeschäft.

Und ich gehe sogar noch weiter, eine möglichst hohe Sicherheit durch immer mehr Rüstung kann sogar kontraproduktiv sein, also die Gefährdung noch erhöhen. Nehmen wir einmal an, wir schaffen es mit neuer Technologie, mit Drohnen, Raketen, sich selbst steuernder Artillerie, mit Satellitenunterstützung usw., einen (fast) 100 %gen Schutzschirm zu installieren (also alle anfliegenden Bomben, Drohnen und Raketen abzufangen), was bedeutet diese erfolgreiche (friedfertige) Aufrüstung denn dann für den potentiellen Feind? Für ihn bedeutet es, er ist seiner eigenen Abschreckung verlustig gegangen. Er kann nach einem Angriff (des potentiellen Gegners) dem Anderen keinen Schaden mehr zufügen, seine eigenen Waffen sind nicht mehr zweitschlagsfähig. Was für Reaktionen wären dann zu erwarten? Er gibt resigniert auf. Wäre schön, ist aber nicht wahrscheinlich. Also auch wenn wir nur defensiv aufrüsten, für einen Gegner ist es trotzdem bedrohlich, er verstärkt seine eigenen Rüstungsbemühungen, die Rüstungsspirale geht weiter. Oder noch schlimmer, bevor es dazu kommt, dass die Verteidigung perfekt wird, muss, muss!!!, er zu verhindern suchen, dass es soweit kommt. Er macht das, was häufig angewendet und präventive Verteidigung genannt wird. Er versucht es mit einem Erstschlag schon während der Aufrüstung. Ein Krieg wird deshalb auch durch reine Verteidigungsmaßnahmen durchaus möglich.

Meine Gedanken hören gar nicht auf, einen weiteren möchte ich vorstellen, ein Kreislauf, der meiner Meinung nach viel zu wenig beachtet wird: In einer Gesellschaft, die nicht autokratisch oder diktatorisch regiert wird, ist für das Regierungshandeln die Zustimmung einer Mehrheit, oder zumindest eines großen Teils der Bevölkerung vonnöten. Das bedeutet, wenn eine Aufrüstung in der Größenordnung von 5% des BIP umgesetzt werden soll, braucht man dafür eine große Zustimmung, oder zumindest eine Akzeptanz. Denn diese finanzielle Belastung kann nur gestemmt werden, wenn an der Infrastruktur und oder am Sozialstaat gespart wird. (die Alternative, für mehr Einnahmen zu sorgen, geht nur durch eine größere Besteuerung der Reichen, was aber kategorisch abgelehnt wird) Wie kann man diese Akzeptanz erreichen? Man muss tüchtig Angst schüren, ein Feindbild aufbauen und ständig füttern. Und ob man das möchte oder nicht, die Stimmung im Lande geht den Bach runter. Zum äußeren Feind kommt der innere Feind dazu, denn wer Zweifel an der Aufrüstung sät, ist fünfte Kolonne des Feindes, wird (überspitzt gesagt) zum Landesverräter. Sich zu verteidigen wird zur wichtigsten Sache, Stärke wird zur gefragten Eigenschaft, echte Probleme wie die Klimaerwärmung werden in den Hintergrund gedrängt und die Kunst, friedfertig miteinander umzugehen, sich mit Friedensgedanken zu beschäftigen, geht immer mehr verloren. Pazifismus ist verpönt, zumindest naiv, die Sprache wird immer martialischer und nicht zuletzt - Strömungen, die auf dieser Welle reiten, werden immer stärker. Der Faschismus, die Forderung nach Stärke, nach dem starken Führer, der nationalen Größe und der Entmenslichung des Feindes, der Anderen kommt wieder zum Vorschein.

Dies ist jetzt eine krasse, vielleicht auch übertriebene Darstellung. Ich möchte deshalb zur Verdeutlichung gern ein Beispiel nennen, die Entwicklung des Staates Israel. Und ich bitte darum, jetzt dieses Beispiel nicht als Anlass zu nehmen, mit einer Antisemitismus-Diskussion zu beginnen. Glaubt mir einfach mal, wenigsten während der Zeit des Lesens dieses Textes, dass ich definitiv keine antisemitischen Gedanken hege. Und es geht mir in keinsten Weise um irgendwelche Schuldzuweisungen bei meiner kurzen geschichtlichen Darstellung. Ich picke mir bei diesem sehr komplexen Thema nur den klitzekleinen Teil heraus, der zu meinem Thema oben passt:

Die Gründung Israels 1949 basierte auf die gewaltsame Vertreibung der dort lebenden Palästinenser. Kämpfe zwischen den siedelnden Juden und den Palästinensern gab es schon vorher und sie gab es nach der Gründung. Auch, weil die umliegenden arabischen Länder diese Staatsgründung nicht akzeptierten, nicht anerkannten. Hier setzt übrigens meine Kritik an der (westlichen) Staatengemeinschaft an. Sie hat Israel nach der Gründung mit diesem Konflikt allein gelassen. Die USA wurde zwar ihr stärkster Verbündeter und lieferte (mit anderen) jede Menge Waffen, doch es gab kaum Engagement, um irgendwie das Unrecht der Vertreibung auszugleichen, noch in irgendeiner Weise ein friedliches Miteinander im Nahen Osten zu befördern. Mit der Folge, dass die Verteidigung ihrer Bewohner und des Landes das Allerwichtigste für Israel wurde. Die Bewaffnung und die Aufrüstung, eigene Stärke, die Abschreckung und auch und vor allem, die Fähigkeit und somit die Möglichkeit der Bestrafung aller Gegner, wurde das A und O des Regierungshandelns und wurde dann auch genauso die gesellschaftliche Grundhaltung. Die ständigen kleinen Scharmützel, die vielen Attentaten, die vielen Opfer prägten das Denken und ließen (fast) jede Art eines friedlichen Ausgleichs ziemlich verkümmern. Meine Frau und ich hatten die Möglichkeit, mehrmals im Rahmen einer Städtepartnerschaft mit Kfar Saba (etwas nördlich von Tel Aviv) Israel zu besuchen und

das Land etwas kennen zu lernen. Dabei entstanden, auch durch die Gegenbesuche in Wiesbaden, recht enge Freundschaften inklusive mit vielen, auch kontroversen Diskussionen. Ich habe mich gefreut (und bin auch stolz gewesen) über die Freundschaft mit einer älteren Dame, Jehudit. 1936 mit ihren Eltern aus Deutschland nach Palästina geflohen, dort in einem Kibbuz aufgewachsen, in Israel studiert, später mit ihrem Mann in den USA gelebt und gelehrt, um dann wieder nach Israel zurück zu kehren. Eine hochgebildete Frau, sehr sympathisch, empathisch und den Menschen zugewandt. Ich durfte mich viel mit ihr austauschen, konnte ihre Kinder und Enkel kennen lernen. Meine Haltung, sich für die Palästinenser einzusetzen, sich um ein friedfertiges Miteinander einzusetzen, Israel zu empfehlen, sich mit den arabischen Nachbarn auf ein gemeinsames Leben zu einigen (oder auch meinen Vorschlag zur Konfliktlösung im Nahen Osten, nämlich den Sitz der UNO von New York nach Jerusalem zu verlegen, weil die USA ständig das Völkerrecht missachtet und Jerusalem ja als kulturelles Zentrum der (westlichen) Welt eine ideale Heimstätte der UNO wäre), konnte sie durchaus nachvollziehen. Aber auf meine Forderung, mit den Palästinenser ernsthaft zu verhandeln, sagte sie einen Satz, der sich in meinem Kopf fest gesetzt hat: „Wie können wir mit denen verhandeln, wenn du dich umdrehst, musst du jederzeit damit rechnen, ein Messer in den Rücken zu bekommen.“

Zwei Grundüberzeugungen habe ich bei fast allen meiner israelischen Gesprächspartner festgestellt: Wir müssen stark sein und dürfen den Palästinensern und den Arabern nicht trauen und zweitens den Stolz auf ihr Land, wir haben dieses karge Land aufgebaut und zu einer blühenden Oase gemacht (im Gegensatz zu den anderen Bewohnern hier). Beide Einstellungen zeigen meiner Meinung nach, wie sich die Angst-, die Stress-Situation negativ auf die Bevölkerung auswirkt. Eine weitere Entwicklung, die auf eine Fixierung der Sicherheit folgt, ist die Abschottung, der Bau von Grenzbefestigungen und Mauern. Während früher die Bewohner von Kfar Saba, das ja direkt an der Grenze zum Westjordanland liegt, immer gerne in den palästinensischen Nachbarort Qalqilyah zum Einkaufen gingen, trennt heute eine riesige Mauer diese beiden Nachbarorte (Es häuften sich die Anschläge in Kfar Saba, teilweise schossen Scharfschützen aus Qalqilyah auf Passanten). Überall wurden Zäune und Mauern im Land gebaut, dazu jede Menge Kontrollstellen und eingezäunte Straßen. Die jungen Menschen hatten kaum noch Chancen, die „Anderen“ kennenzulernen. So hat sich schleichend Nationalismus und auch Rassismus in der Gesellschaft ausgebreitet. Mit der Folge, dass heute extrem rechte, auch faschistisch angehauchte Parteien die Regierung bilden und der Gaza-Krieg zeigt, dass die rassistische Entmenschlichung des Feindes, wie es einige Minister äußern, von der Mehrheitsgesellschaft scheinbar angenommen wird.

Jetzt kann man sicher trefflich über mein Beispiel streiten, aber ich wollte damit zeigen, auf welchem Weg wir uns in Deutschland begehen, wenn hier die Russenangst weiter geschürt wird, mit der Aufrüstung der Verteidigungsetat wie in Israel bald mehr als die Hälfte des Haushalts einnimmt, und durch die daraus folgenden Alltagsproblem die Spaltung der Gesellschaft zunimmt. Die Fremdenfeindlichkeit, der Rassismus, der Nationalismus, das Betonen und sich Zurückziehen auf die eigene Nation, Hass, Wut und Spaltung – all das erleben wir doch schon in den Anfängen. Und mit dieser geplanten Superaufrüstung werden wir eine weitere Stärkung rechter, populistischer Narrative und Organisationen erleiden.

Damit komme ich jetzt endlich zum letzten Teil: meiner Erklärung, warum der zweite Weg, das Einfordern und Umsetzen von Verhandlungen, der vernünftigste Lösungsansatz ist. - Und wie ein solcher Weg aussehen könnte.

Wie schon gesagt, einen Erfolg kann niemand versprechen, meine Annahmen können sich als falsch herausstellen, ein Scheitern ist möglich. Mut und Ausdauer ist erforderlich, aber im Gegensatz zu den anderen Handlungsvarianten, ist ein positiverer Ausgang durchaus wahrscheinlich.

Es ist richtig, beide Seiten wollen von ihren Maximalforderungen nicht Abstand nehmen – Russland will die jetzige ukrainische Regierung beseitigen und die Hoheit über das Land, zumindest über die östlichen Oblasten, übernehmen und die Ukraine will kein Territorium abgeben, pocht (ja zurecht) auf das Völkerrecht und besteht auf den Abzug der russischen Soldaten, auf Schadensersatz und Bestrafung der Schuldigen. Und nach fast vier Jahren Krieg mit den enormen Verlusten besteht einfach keine Aussicht auf irgendeine Art von Versöhnung. Deshalb kann die westliche, immer wieder geäußerte Ansicht, die beiden Konfliktparteien müssen entscheiden und an den Verhandlungstisch, nicht funktionieren und zeugt eher von Verbohrtheit und Ratlosigkeit.

Die Lösung kann meiner Meinung nach (nur) darin bestehen, dass die internationale Staatengemeinschaft, die UNO, eine Friedenskonferenz (Ratschlag, Runden Tisch, Gespräche, Kongress) organisiert und die wichtigsten Ländervertretungen der Welt dazu einlädt. Neben Russland, Ukraine, USA und Westeuropa, wären weitere Kandidaten einer Teilnahme China, Indien, Brasilien, Südafrika, Japan, Kanada, Australien ... Denn die ganze Welt ist von den negativen Folgen dieses Krieges betroffen und es wird Zeit, ihn zu beenden, bevor aus der lokalen Katastrophe für die Ukraine und Russland, es eine Katastrophe für die ganze Welt wird (Hunger, Natur, Ressourcen, Klima).

Der Vorteil einer solchen internationalen Konferenz liegt meiner Meinung nach in der Thematik, die wahrscheinlich behandelt wird. Den vielen Ländern außerhalb Europas ist die vergangene Geschichte, die Befindlichkeiten, Nazi-Vorwürfe oder die Schuldfrage wahrscheinlich völlig egal. Da geht es eher um Sicherheits-, Einfluss- und Handelsfragen. Und wenn dann die Ukraine zusammen mit den Europäern den Russen entgegenkommende Angebote macht, dann kann ich mir vorstellen, dass man sich zusammen mit den nicht beteiligten Staaten auf Vorschläge einigen kann, die den Krieg beenden und eine zukünftige Friedenslösung ermöglichen. Solche Vorschläge und dann auch mögliche Vereinbarungen wären:

- ein Einfrieren der aktuellen Frontlinie (vielleicht mit kleineren Begradigungen)
- ein Offenhalten der Territorialfragen und das Verschieben auf eine spätere Friedenslösung
- eine internationale Übergangsverwaltung für diese Gebiete
- eine ausreichend breite entmilitarisierte Pufferzone zwischen den beiden Kontrahenten und keine Manöver darin
- eine internationale Überwachungsgruppe für die Pufferzone
- Bestands- und Sicherheitsgarantie durch mehrere Länder
- dafür ein Verzicht der Ukraine auf den Beitritt zur Nato
- ebenfalls eine internationale Einrichtung zur Steuerung und Verwaltung der internationalen Aufbau-Hilfen
- die Aufhebung, zumindest Lockerung der Sanktionen gegenüber Russland

- dafür Beteiligung Russlands am Wiederaufbau der Ukraine, z.B. durch den Verzicht auf die eingefrorenen Milliarden oder eine prozentuale Abgabe der Einnahmen durch den wieder freien Export von Energie und Rohstoffen
- Absichtserklärung beider Konfliktparteien, sich bei den weltweiten Bemühungen für einen Natur- und Klimaschutz zu beteiligen
- Absichtserklärung beider Konfliktparteien, konstruktiv am Aufbau einer gemeinsamen europäischen Friedensordnung mitzuarbeiten

Ich denke, dass solche oder ähnliche Vorschläge eine breite Zustimmung der beteiligten Länder finden kann und dass es für ein verhandlungsunwilliges Russland schwer werden würde, wenn sie sich solchen Vorschlägen verweigern würden. Denn Russland kann den vielfältigen Sanktionen nur trotzen, weil es (rund 50) Länder gibt, die sich nicht an den Sanktionen beteiligen. Wenn aber Russland mauert und solche Vorschläge ablehnt, könnte es gut sein, dass es dann doch viele seiner jetzigen Partner verlieren würde, weil sie alle – zumindest ihre Bevölkerungen – von einem Ende des Krieges profitieren würden.

Soweit meine Gedanken zum Beenden des Ukraine-Krieges und der Unvernunft einer übertriebenen Aufrüstung.

Jetzt habe ich nach vielen Wochen diesen Text endlich fertig, da kommt unser lieber, nach einem Friedensnobelpreis lechzende US-Präsident Donald Trump mit seinem mit Putin besprochenen Friedensprogramm und wirft damit Vieles durcheinander. Man hört viel Entrüstung, Enttäuschung, Empörung, Frust und Ärger. Aber was ist passiert? Da hat jemand – im Gegensatz zu den verantwortlichen Europäern, die wohl immer noch von einem Sieg träumen, obwohl der, wenn überhaupt, nur mit noch mehr Elend und noch mehr Zerstörungen erreicht werden könnte – tatsächlich die Realitäten anerkannt und einen Plan vorgelegt. Einen Plan, der den Russen viel Entgegenkommen anbietet und damit diesen Vorwurf der aufgezwungenen Kapitulation der Ukraine hervorruft. Ich möchte auf die Details hier gar nicht eingehen, aber darauf hinweisen, was die Europäer scheinbar gar nicht auf dem Schirm haben: Da fordert kein Politiker, sondern ein Geschäftemacher etwas für ihn ganz Selbstverständliches ein, nämlich Kompromisse zu suchen. Da ein Sieg kaum möglich ist, muss man dem Anderen irgendwie entgegenkommen.

Der Friedensplan Trumps wird nicht funktionieren (genauso wenig wie die von ihm erzwungene Waffenruhe den Frieden in den Nahen Osten bringt, denn dann müsste man ja die Rechte der Palästinenser anerkennen) aber ich bin ihm dankbar, dass er mit seinem Vorschlag endlich Bewegung in diesen Konflikt bringt und so unsere Regierungen darüber nachdenken müssen, zu welchen Vorschlägen und Kompromissen sie bereit sind, um dem Aggressor Russland zum Aufhören zu bewegen.

Insofern bleiben meine Vorstellungen oben von einer durchzuführenden Konferenz mit Weltbeteiligung aktuell.

Josef Liebhart, November 2025